Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Grolmann, Ludwig Adolf Christian von,

Endliches Schicksal des Freymaurer-Ordens

[Giessen] 1794

H.g.hum. 209 f
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10445820-4
VD18 11601140

H.G.hum
209s

num. 209 f Schicksal.

× L.A. G.v. Grolman

<36600665280018

<36600665280018

B

Endliches Schicksal

des

Freymaurer-Ordens

in einer

Schlußrede

gesprochen

von Br. ** vormals Redner der Loge zu *** am Tage ihrer Auflösung.

1794.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Sehr Ehrwürdiger Meister vom Stuhl,

Ehrwürdige Brüder, Vorsteher und Beamte,

Allerseits Verehrungswürdige Brüder!

Durch Geduld und Unterwerfung gewinnt das Widrigste eine erträglichere Gestalt, das Schwerste wird leichter zu ertragen, und was der Leidende für unüberwindlich hielt, am Ende doch besieget. Dies ist eine Wahrheit, welche schon die ältesten Weisen behaupteten, die Religion selbst geheiligt, und die tägliche Erfahrung bestätiget hat. Auch wir müssen dieser Wahrheit jezt den verdienten Eingang vergönnen. Die Absicht unserer gegenwärtigen Versammlung ist Ihnen nicht unbekannt. Nicht um eine frohe Feyer unsers Ordens zu begehen, nicht um das Andenken seiner Stiftung zu erneuern, nicht um ein neues Glied unserer Kette zuzufügen, nicht um dem Verdienste eines vollendeten Bruders die lezte Pflicht zu leisten, nicht um uns von den Geheimnissen unsers Ordens zu unterhalten, und uns daraus zur Weisheit und Tugend brüderlich zu stärken, versammlete uns heute der Befehl unsers Sehrehrwürdigen Meisters — —. Wir sollen uns heute als Brüder, als Maurer, das lezte Lebewohl sagen, sollen alsdann diesen Ort der stillen Freuden auf immer verlassen, sollen das Band der seligsten Harmonie so gänzlich auflösen, als ob es nie geknüpft gewesen wäre! Brüder! Maurer! wer hätte das je gedacht!

gedacht! O! ich müßte Sie, Theureste! gar nicht kennen, von ihrer Anhänglichkeit an unsern Orden und von Ihrem edlen Eifer gar keine Begriffe haben, wenn mir die traurigen Empfindungen entgehen sollten, die jezt Ihre Herzen in Bewegung setzen. War ich doch so lange ein Zeuge Ihrer Gesinnungen gegen den Orden, so oft der Dollmetscher Ihrer wärmsten Anhänglichkeit! Und was kündigen nicht die ernsten, nachdenkenden, traurigen Züge, die ich auf dem Gesichte eines jeden entdecke, was die zurückgehaltene Thräne, die in dem Männerauge glänzt, was kündigen die Trauerkleider an, worinn jeder, vom Meister bis zum Lehrlinge gehüllet ist!

Doch! Sie wissen ja, daß Gehorsam gegen Gesetze und Ordnung die erste Pflicht des Ordens ist, der — da er keine äußere Gewalt besitzt, diese Pflicht zum Grundpfeiler und Schlußstein des ganzen Gebäudes hatte. Sie wissen auch, daß Gehorsam gegen die Befehle der Landesobrigkeit, die erste Pflicht eines ächten Maurers ist. Diesen heiligen Vorschriften getreu, unterwarf sich jeder von uns dem Befehl, der zur Aufhebung dieser Loge ergieng, ohne Murren, und das innere Bewußtseyn, unsere Pflicht gethan, und als ächte Maurer der Landesobrigkeit den schuldigen Gehorsam bewiesen zu haben, muß Vieles zu unserer Beruhigung beytragen. Das Opfer aber, welches wir heute bringen, ist gros, so gros, als nur eines seyn kann, da hier Bande zerrissen werden, die ewig geknüpft bleiben sollten. Wäre es da wohl zu verwundern, wenn jenes sonst

so

so schöne Bewustseyn durch die unangenehmen Empfindungen, welche die wirkliche Vollbringung der uns so theuren Pflicht erreget, überwogen würde, wenn wir unsern grossen Verlust noch immer schmerzhaft fühlten? Wenn Sie je also meines brüderlichen Zuspruchs bedurften, so ist es gewiß am heutigen Tage, an welchem wir als Maurer uns zum leztenmale versammlen. Lassen Sie mich auch diese meine lezte theure Pflicht vollziehen, und uns alsdann das vollbringen, was befohlen ist.

Ich würde Sie, als Schüler und Freunde der Weisheit, zur Geduld und gelassenen Ertragung unsers gegenwärtigen Schicksals ermuntern, und Sie durch lebhaftere Entwickelung der davon zu erwartenden Vortheile, deren ich gleich anfangs erwähnte, zu stärken versuchen. Aber wie könnte ich das? Hat Geduld nicht Hofnung zum Gefährten oder Begleiter? Und die ist ganz dahin! Nie wird unser Orden von seinem gegenwärtigen Falle sich erheben, nie werden wir als Maurer uns hier wieder versammlen. Ich muß also eine andere Quelle der Stärkung und des Trostes aufsuchen. Sie ist vorhanden und so reichhaltig, daß Sie nicht nur die Nothwendigkeit dessen, was uns zu thun befohlen ist, erkennen; sondern sich auch demselben als einer weisen und wohlthätigen Anordnung mit willigem Herzen unterwerfen werden. Schenken Sie mir Ihre Aufmerksamkeit.

Mit dem Zweck unsers Ordens will ich Sie nicht aufhalten. Wissen Sie doch alle, daß er gut und

weise war! Noch weniger will ich die verschiedenen Auftritte in ihr Gedächtnis zurückrufen, die der Orden vorzüglich in den leztern dreißig Jahren erfahren hat; denn diese sind zum Theil sogar öffentlich und ziemlich genau bekannt. Ich schreite vielmehr zur Hauptsache, und will Ihnen die eigentlichen und näheren Veranlassungen zu unsrem gegenwärtigen traurigen Schicksale entwickeln.

Mit der fruchtbaren Ausbreitung unsers Ordens, die wohl schwerlich die Absicht seiner ersten Stifter gewesen, war derselbe schon seit mehreren Jahren in verschiedene Partheyen oder Systeme zerrissen, die sich einander haßten und verfolgten. Uneinigkeit in jeder Gesellschaft führt gewöhnlich Zerstörung im Gefolge, und wer die auch nicht befürchtete, mußte doch einer großen Veränderung entgegensehen. Die Besorgniß wurde durch den Erfolg gerechtfertiget; aber von einer unerwarteten Seite. Im Orden beschäftigte man sich noch mit Abstellung der Mißbräuche und Vereinigung der Partheyen, als im Frühling des Jahrs 1776 (ein Datum, das in den Annalen der Menschheit auf immer merkwürdig bleiben wird) zu Ingolstadt eine Gesellschaft entstand, die ihrem ersten Ursprung nach ein Studentenorden war, dergleichen als Nachäffung unsers Ordens schon früher mehrere auf Akademien ausgebrütet worden waren. Die Glieder dieses Clubbs nannten sich Illuminaten. Ihr Stifter war Adam Weishaupt, Professor in Ingolstadt; als Gelehrter, als Schriftsteller, als Mann von Talenten, damals

wenig

wenig oder vielmehr gar nicht bekannt. Wie er auf die Erfindung eines neuen Ordens gekommen, ob er sich dadurch unter den Studenten blos Ansehn und Anhang verschaffen, oder aber den Exjesuiten, mit denen er in Fehde lebte, ein leichtes Corps entgegen stellen wollen, das ist nicht ganz deutlich.

Sie fragen vielleicht, ob denn dieser neue Orden auch Geheimnisse gehabt habe? Wollte sein Stifter die Neugierde reizen, und die Eingeweiheten an seine Erfindung heften; so mußte er schon aus diesem Grunde Geheimniße wenigstens vorspiegeln. Die Weishauptische neue Schöpfung hatte aber wirklich Geheimniße; jedoch weder wissenschaftliche noch geschichtliche; Geheimniße von einer besonderen Art. Nicht etwa Geheimniße, die von unserm Orden entlehnt wären: denn mit ihm war Weishaupt bis auf das Jahr 1779 gänzlich unbekannt, und o! wäre er es immer geblieben. Es waren Mysterien von ihm selbst erfunden, die ihm einer der schadefrohesten Dämonen des Pandämoniums eingegeben hatte, um das Ungeheuer zu bilden, das an seiner Stirne den Namen Geheimnis trägt; ein Geheimnis, das die Seele jedes Redlichen mit Abscheu und Entsetzen erfüllt, und mit ewiger Finsternis bedeckt zu werden verdient. Denn nichts geringeres, als eine gänzliche Umwälzung von Religion und Staat, war die Absicht dieser ungeheuren Verbrüderung. Hören Sie was Weishaupt schon im Jahr 1778 an den Hofrath von Zwackh, einem seiner ersten Jünger schrieb! Sie werden (mittelst des Ordens) nach und nach

eine eigene Moral, Erziehung, Statistik und Religion entstehen sehen. Der Zweck unsers Ordens ist frey zu seyn. — Wenn wir so fortfahren, wie seit einiger Zeit, so gehört in kurzem unser Vaterland uns zu (*). Nicht bloße Reform etwa eingeschlichener religioser Mißbräuche war die Absicht; und wer hatte sie zu Reformatoren berufen? Der heillose Zweck war völlige Abschaffung des Christenthums und Einführung des Deismus, mit einem so crassen Unglauben begleitet, daß auch der höchste Trost des Menschen, die Hofnung der Unsterblichkeit der Seele, ihm entrissen werden sollte (**). Die auf den Trümmern aller gesellschaftlichen Ordnung errichtete neue Statistik wollte die Staaten aufhören machen, die Menschen zu der angeblich natürlichen allgemeinen Freyheit und Gleichheit zurückführen, die Fürsten entberlich und von der Erde verschwinden machen (***). Alle menschliche Größe und Fürstliche Hoheit leitete Weishaupt aus der Uebereinstimmung der Willen ab (****), höchstwahrscheinlich aus Rousseaus Contrât Social entlehnt, der damit in Frankreich die Köpfe schwindlich und für jede Revolution empfänglich gemacht hatte. Die schöne Moral, womit der neue Ordensstifter seine Jünger beschenkte, war ein

(*) Originalschriften Th. I. p. 217. 272. 275.

(**) ebendas. S. 223. 164.

(***) Nachtrag zu den Originalschriften S. 105. f. Th. 2. S. 80. 93.

(****) Originalschriften. S. 50.

ein pfiffiges Gewebe von allen den Künsten, Schwänken und Sophistereyen, die den Jesuiten Schuld gegeben wurden; und Weishaupt gestand selbst in seinen Briefen, daß er seinen neuen Orden nach dem Jesuitismus gebildet habe (*). Ja man fand unter den Papieren dieser musterhaften Moralisten eine Vertheidigung des Selbstmordes, eine Beschreibung einer Brennkiste, Recepte zum Abtreiben der Kinder, Recepte die Aqua tofana zu bereiten, giftige Gerüche in Zimmer zu streuen, Mutterwuth bey Weibern zu erregen, falsche Pettschafte zu machen und dergl (**). Das schöne Band der Freundschaft und Bruderliebe, das unter den Gliedern des Ordens geknüpft war, bestand darin, daß, nach des Stifters eigenem Ausdruck, **einer des andern Spion seyn mußte** (***).

Doch, was soll ich mehr davon sagen? Lesen Sie selbst meine Brüder! die Originalschriften **der Illuminaten**, deren Aechtheit noch niemand von ihnen zu bestreiten gewagt hat. Ihr eigenes Gefühl bürget mir dafür, daß ihre Seelen mit Entsetzen und Abscheu erfüllet werden müssen. Und diesem Verschwörungsbunde wider Religion, Staat und Sitten, gab Weishaupt den für die eitle Jugend, woraus seine ersten Glieder genommen waren, so anziehenden Na-

(*) Originalschriften. S. 216. Nachtrag S. 8. u. a. m. O.

(**) ebend. S. 108. ff.

(***) ebendas. S. 216.

men der Illuminaten, der Aufgeklärten, der Erleuchteten. Der Endzweck des Ordens, schrieb er, ist, daß es Licht werde, und wir sind Streiter gegen Finsternis (*). O! Licht, das du von Gott herstammest, du erste Schöpfung dessen, der allmächtig sagte: Es werde Licht! Nie ward dein Name so entweihet, als von diesen Kindern der Finsternis, welche die Plane des allgemeinen Verderbens in grausenvoller Nacht bearbeiteten. Nie ist auch der Name Freiheit mehr entweihet worden, als von diesem Ordensstifter, der sehr bedeutend den Namen des in der Geschichte Roms berüchtigten Spartacus annahm, und wie jener, der ein Heer entlaufener Sclaven um sich sammlete, der General eines Haufens von Menschen wurde, die Gott, ihrem höchsten Oberherrn zu entlaufen suchten, wider ihre irdischen Beherrscher den Geist des Aufruhrs im Busen trugen, und die heiligen Bande der Religion, der Sitten und der bürgerlichen Gesellschaft von sich warfen. Nie ward es deutlicher, daß der Engel der Finsternis sich in einen Engel des Lichts verwandeln kann.

Beynahe drey Jahre verflossen, ohne daß der Illuminatismus den mindesten Zusammenhang mit unserm Orden hatte, ja ohne daß wir nur seine Existenz kannten. Wären seine Vorsteher nicht auf den Gedanken verfallen sich an die Freymaurer anzuschliessen, so würde er vielleicht, gleich dem Mopsorden und manchen Studentenorden gar bald sein Grab gefunden

(*) ebendas. S. 331.

den haben. Aber die Vorsehung, die in ihren Gerichten unbegreiflich ist, ließ ein anderes geschehen. Am 27. Nov. 1778 soll zu Augsburg der Abbate Marotti dem Hofrath Zwackh, seinem Angeben nach, das ganze Geheimnis der Freymaurerey, die sich auf alte Religions- und Kirchengeschichte gründe, erklärt, auch alle hohe Grade, bis auf jene der Schotten, mitgetheilt haben. Zwackh verfehlte nicht Weishaupten sogleich seine wichtige Entdekkung zu melden, und ihm Vorschläge zu einer Verbindung des Illuminatismus mit dem Freymaurerorden zu thun (*). Ob Zwackh sich förmlich zum Maurer aufnehmen lassen, oder jene Unterredung mit Marotti die Stelle der Aufnahme vertreten habe? Ob Weishaupt wirklich zum Freymaurer aufgenommen worden, oder, welches wahrscheinlicher ist, nur Kenntnis der Sache affectirt, und was er von der Maurerey wußte, den Nachrichten, die ihm Zwackh, sein Jünger, nach Marottis Entdeckung gab, allein verdankte? Das alles ist noch unentschieden (**). Genug, diese beiden Männer entschlossen

(*) ebendaselbst. S. 297. und 285. 303.

(**) Der Verfasser der kritischen Geschichte der Illuminaten-Grade, die den neuesten Arbeiten des Spartacus und Philo angehängt ist, steht in den Gedanken (S. 3. 4.) daß Spartacus oder Weishaupt schon im Jahr 1777, und Cato oder Zwackh den 27. Nov. 1778 Freymaurer geworden. Was Zwackh betrift, so ist von seiner Aufnahme in der

schlossen sich nun den Illuminatismus dergestalt auf die Maurerey zu pfropfen, das die ersten Stufen von

---

der angeführten Stelle (Originalschr. S. 297.) gar nicht die Rede, und er scheint nach derselben alles was er von der Maurerey wußte, der Unterredung mit Marotti zu danken zu haben. Was Weishaupt betrift, so behauptet dieser zwar im Nachtrag zu seiner Rechtfertigung S. 43 daß er 1777 Freymaurer geworden sey. Nach manchen in den Originalschriften S. 285 ff. vorkommenden Spuren halte ich dieses für ein leeres Vorgeben, und was er S. 285 sagt, er habe die Einsicht in das Gebäude der Maurerey (das sehr unbestimmt gesagt ist) in seinen Plan aufgenommen, aber erst für spätere Grade bestimmt, für einen blauen Dunst, den der unwissende Meister dem von der Maurerey unterrichteten Jünger vorgemacht. Wäre er schon 1777 Freymaurer gewesen: wie hätte er die Entdekkung die Zwackh an Marotti in Augsburg gemacht, so ausnehmend wichtig finden, und jenen ermuntern können, dies ja recht zu nutzen? Wie hätte er von dem Vorschlage des Zwackh Gefahr besorgen können? Wie hätte er von den Partheyen unter den Freymaurern eine so alberne Schilderung machen können, als S. 300, 301 gemacht wird? Wie hätte er sagen können, er habe die Maurerey für die höhere Grade bestimmt, da er solche doch nachher zur Pflanzschule des Illuminatismus bestimmte, der mehr habe als jene? Dies zeigt, daß er vorher gar nichts gewußt und sich andere Begriffe von der Maurerey gemacht.

von dieser eine Pflanzschule für jenen abgeben, und zu dem Ende Maurerlogen zu München und Eichstädt errichtet werden sollten (*). Ich sehe Sie hier von der heftigsten Indignation ergriffen M. Br.! und wahrlich mit Recht! Wie konnten so heterogene Dinge mit einander vereiniget werden? Die Maurerey, welcher der wackere Zimmermann das Verdienst beylegt, daß sie bey Fürsten und Weltleuten noch den Sinn für Religion erhalten, und gehindert, daß ihr leztes Licht nicht, wie in Paris, London und Rom durch die Aufklärer ausgeblasen worden, (**) mit einer Rotte vereinigen, deren Hauptzweck es ist alle Religion von der Erde zu vertilgen! Die Maurerey, die Gehorsam gegen Fürsten und Landesobrigkeit von ihren Gliedern eidlich fordert, und alle politische Discußionen in ihren Versammlungen bey Strafe untersagt, mit einer Verschwörung verknüpfen, welche die Fürsten entbehrlich und die Staaten aufhören machen will! Die Maurerey, die ein tugendhaftes Verhalten ihren Gliedern zur Pflicht macht, und zwischen ihnen den Bund des Zutrauens und der Bruderliebe knüpft, mit einem Clubb verflechten, der aller Moral den Krieg ankündigt, den

Grund

---

gemacht. Wäre er schon 1777 Maurer gewesen, sollte er nicht gewußt haben, wie man eine Loge errichtet? da er S. 304 dem Zwackh aufgiebt sich hiernach bey Marotti zu erkundigen.

(*) Originalschriften. S. 300.

(**) Zimmermann über Friedrich den Grossen. S. 86.

Grund aller guten Gefühle untergräbt, auf die schändlichste Maximen sich stüzt, und Einen dem Andern zum Spion aufstellt! Eine tugendhafte Gesellschaft sollte einer lasterhaften zur Pflanzschule dienen, welch ein Unternehmen!

Die Unkunde der Einrichtung unsers Ordens verzögerte Anfangs die gänzliche Vollführung des Plans. Aber bald kamen sie an den rechten Mann, der alle Hofnung übertraf. Dieser Mann war der Baron Knigge, jeziger Churhannövrischer Oberhauptmann im Herzogthum Bremen. Er gehörte zu den Misvergnügten der stricten Observanz oder des templarischen Systems, von welchen einige glauben, daß sie dem Illuminatismus das Daseyn gegeben (*). Unzufrieden mit der Maurerey, daß die Thore der Geheimnisse sich ihm nicht öfnen wollten, und bey dem, seinem zweiten Hinscheiden nahen Tempelorden keine Präbenden zu hoffen standen, auch ein Versuch mit der Alchymie ihm mislungen war, streckte er begierig seine Hände nach etwas neuem aus. Dies war der Mann, der bey den Illuminaten das ausbilden konnte, wozu Weishaupt zu unerfahren oder zu kurzsichtig war. Er hatte viele Connexionen unter den Freymaurern nach allen Partheyen. Seine Gesinnungen gegen Religion und Fürsten lagen bereits in verschiedenen seiner Schriften am Tage. Voll Talente besaß er die lebhafteste Thätigkeit, List und Ueberredungskunst und eine Leichtigkeit alles zu reden, was er wollte, dabey die Kunst der Darstellung in einem

(*) Rose freye Bemerkungen über die politische Verfassung der Freymaurerey. S. 124.

einem ausgezeichneten Grade. Wenn und wie dieser Mann mit den Illuminaten bekannt geworden, ist noch ungewis. Er selbst sagt, im Julius 1780. wäre er von dem Marchese Costanza, den die Bayerschen Illuminaten, die sich schon an mehreren Orten auszubreiten suchten (*) ausgeschickt hatten, in protestantischen Ländern Colonien anzulegen, zu Frankfurt vom Daseyn der Illuminaten unterrichtet und sofort aufgenommen worden. (**) Dies ist aber zuverläßig Unwahrheit. Denn schon im Februar dieses Jahres gedenket Weishaupt seiner unter dem Namen Philo (***), den er auch nachher immer geführt: er muß also schon früher aufgenommen seyn.

Doch, sey er zu diesem abscheulichen Bunde gekommen, wann und wie er wolle; er war sein zweiter Schöpfer. Alles was Weishaupt, Zwackh und ihre Genossen bisher gethan, war elendes Stümperwerk und ärmliche Pfuscherey, gegen das, was Philo's Genie nun ausbrütete. Kein Wunder also, daß er sich bald zu einer solchen Höhe empor schwung, daß er dem Stifter den Rang ablief, und ihm das Generalat streitig machen konnte. Anfangs ward alles nur durch Korrespondenz vorbereitet: aber im Jahr 1781. erhob er sich selbst nach Bayern.

Nun

(*) Schon ungefähr anderthalb Jahre zuvor suchte Weishaupt in Wien den Illuminatismus in Gang zu bringen. S. Originalschriften Seite 282.

(**) Philo's endliche Erklärung. S. 32.

(***) Originalschriften. S. 353.

Nun war der schier liegen gebliebene Verbindungsplan mit unserm Orden mit reger Thätigkeit wieder aufgenommen, und Philo machte zur Ausführung den Entwurf. Denn er beurtheilte weit besser, als Weishaupt solches vermogte, wie sehr ein so weit ausgebreiteter, mit Menschen aus allen Klassen erfüllter, öffentlich als gut anerkannter, geduldeter, und wohl gar privilegirter Orden, als der unserige, zur Ausbreitung der, die Religion und den Staat umstürzenden Grundsäzze mit aller Sicherheit wirken könnte, wenn man ihn mit dem Gift des Illuminatismus imprägnirte. Er theilte den neuen Orden in besondere diesem Zweck entsprechende Klassen ein, gab den bisherigen Stufen eine ausgebildetere Gestalt, ja er schuf neue Grade, in welchen die Weishauptschen Ideen weiter ausgeführt wurden. Wollen Sie, meine Brüder! die Einrichtung kennen, die unter den Händen dieses Prometheus der Illuminatismus erhielte? Sie finden sie in den Original-Schriften und dem **Nachtrage** zureichend dargestellt; und aus der darinn enthaltenen Menge von Briefen des Philo können Sie den ganzen Geist dieser Schöpfung studieren. Wollen Sie aber von der Beschaffenheit der Grade, die er gebildet, von den darinn ohne alle Schminke hingelegten Grundsäzzen unterrichtet seyn; so lesen Sie die neuesten Arbeiten des Spartacus und Philo, eine höchstmerkwürdige Schrift, durch deren Bekanntmachung ein Biedermann sich um das menschliche Geschlecht unsterblich verdient gemacht. Zwischen Abscheu und Entsezzen werden Sie wanken, meine Brüder! wenn

Sie diese Grundsäzze lesen und durchdenken. Urtheilen Sie aber auch von der Hinterlist und der Schlangenart dieser neuen Apostel des Unglaubens und der Empörung, da selbst Männer von Einsicht dadurch betrogen werden konnten! Das Wunderbarste ist, schrieb Weishaupt selbst, daß große protestantische und reformirte Theologen, die vom Orden sind, noch dazu glauben, der darinn ertheilte Religions-Unterricht enthalte den wahren und ächten Geist und Sinn der christlichen Religion. O! Menschen wozu kann man euch bereden! (*) Philo's Verdienst gieng jedoch noch weiter; von nun an ward er der eifrigste Proselytenmacher für seine Erleuchteten. Viele von uns wissen es selbst, wie er im Costüme eines Propheten im anspruchlosesten Aufzuge von Stadt zu Stadt, von Loge zu Loge, ja von einem Freymaurer zum andern wanderte, und die neue Weisheit, als das Ende alles Wissens und Forschens, und volle Befriedigung für Kopf und Herz mit der ihm eigenen Suade empfahl. Und selbst aus seinen Berichten und seiner eigenen Erklärung erhellet (**) wie eine große Menge Freymaurer er den Illuminaten zuführte. Da Exjesuiten Weishaupts Feinde waren, und man glaubte, daß sie in katholischen Ländern dem Illuminatismus am stärksten entgegen arbeiten würden — da die rosenkreuzerische Parthey unter den Freymaurern am meisten an Religiosität klebte, und Kniggens Meynung nach

(*) Nachtrag zu den Originalschr. S. 76.

(**) ebendaselbst. S. 192. ff. und Philo's Erklärung. S. 39.

nach, am schwersten mit dem Illuminatismus zu vereinigen war — da endlich auch viele von der stricten Observanz nicht so leicht zu gewinnen waren, als er gehoft; so unternahm es Knigge alle drey in einer Schrift über Jesuiten, Freymaurer und Rosenkreuzer, die er unter dem Namen Aloys Maier heraus gab, zu verläumden. Ich untergrub, sagt er selbst, die stricte Observanz — ich schrieb gegen Jesuiten und Rosenkreuzer, die mich nie beleidigt hatten, ich ließ mich zu allem brauchen. (*) Ja, daß mit dem sogenannten eclectischen Bunde, der Freyheit und Gleichheit gewissermasen zur Losung hatte, der Illuminatismus über die Maurerey ausgegossen wurde, das war vornehmlich sein Werk. (**) Erinnern wir uns nicht noch alle, wie auch dieser Loge die illuminatischen Freymaurer-Ritualien vorsorgend und mitleidig durch Philo's nächste Gehülfen aufgeschwäzt werden sollten?

Doch,

(*) Nachtrag. S. 101. Es sagte *Barrere* neulich im illuminatischen Jakobinerkonvente zu Paris: Den Söhnen der Freyheit ist alles erlaubt; sie können sich zu allem gebrauchen lassen, was zu ihrem Zweck, Freyheit und Gleichheit, führt, und die äußerlich anscheinende Härte ihrer Mittel, wird schon blos durch das innere Gefühl des Handelnden völlig gerechtfertiget, ohne daß darüber eine weitere Discussion statt fände.

(**) Nachtrag Thl. I, S. 110. 111. 210. Thl. II, S. 135 — 159.

Doch, meine Brüder! nach so vielen herrlichen Ausrichtungen des Baron Knigge zur Gründung und Ausbreitung des Illuminatenbundes, verlangen Sie doch nun wohl endlich den wichtigsten Dienst von mir vorgetragen zu hören, den er leistete! Dieser bestand in der Anwerbung, des in der stricten Observanz unter dem Namen *à Lilio Convallium* bekannten **Bode**; und dieser unaussprechlich wichtige Erwerb geschahe im Jahr 1782 bey Gelegenheit des Konvents zu **Wilhelmsbad**. O! meine Brüder! wo soll ich anfangen, wo enden, wann von diesem Menschen, der bey den Illuminaten den Namen *Amelius* erhielt, die Rede ist (*)? Urtheilen Sie selbst von der Wichtigkeit dieses Dienstes, da Bode seit vielen Jahren in einer Menge von maurerischen Connexionen stand, und auf den mehrsten Konventen eine bedeutende Rolle gespielt hatte, da er mit der Zudringlichkeit eines Juden, sich an die Grossen, die er im Herzen tief verachtete, anzudrängen verstand, da er, bey aller Plumpheit seines Körpers, sich bey den Weiblein einzuschleichen und sie, indem er mit ihnen empfindelte, und schöngeisterte, gefangen zu führen wußte, da er als Schriftsteller und vormaliger Buchhändler, auch von dieser Seite theils selbst, theils durch andere wirken konnte, Unverschämtheit genug besaß, um über alles kunstrichterlich abzusprechen und den Ton anzugeben, unter dem äussern

---

(*) Nachtrag S. 206—221. wo Kniggens höchstmerkwürdige Unterhandlung mit Boden ausführlich erzählt wird.

Gewande niederdeutscher Bonhommie und Geradheit, die nicht selten in Ungeschliffenheit ausartete, ein Herz voll der boshaftesten Ränke verbarg, und endlich ein so fanatischer Schwärmer für Naturalismus war, als nur einer gefunden werden konnte. Ausser diesen für den Illuminatismus so empfehlenden Eigenschaften, war Bode auch einer der mißvergnügten Observanzritter, und hatte, weil seine gierige Speculationen auf Präbenden und Grössen durch den Verfall des templarischen Systems gescheitert waren, bereits dadurch seinen Mißmuth abzukühlen gesucht, daß er hin und wieder ausstreute, die Jesuiten hätten dabey das Händgen im Spiel gehabt. Welch herrliche Acquisition war also in allem Betracht dieser Proselyt für die Illuminaten!

Bodens erste Wirkungen äusserten sich in den Verhältnissen des Illuminatismus gegen die Maurerey. Er wirkte da allenthalben hin, wo Knigge hinzureichen nicht vermochte. Er erfüllte treulich, was er diesem versprochen hatte; denn er brachte es dahin, daß die Illuminaten in dem neuen System, das man zu Wilhelmsbad etabliren wollte, die Oberhand erhielten, Illuminaten bey den Directionen angesezt, und überhaupt die Logen der stricten Observanz mit den Illuminaten fraternisirt wurden (*). Ganz nach dem alternativen Plan seines Anwerbers Knigge, der die Maurerey entweder dem Illuminatismus unterwerfen, und sie

(*) Nachtrag. S. 219.

sie mit demselben verbinden, oder sie gar zerstören wollte (*). So ward denn durch Kniggens und Bodens Betrieb die Maurerey durch ganz Deutschland größtentheils mit dem Illuminatismus imprägnirt und zum Entsetzen für ächte Maurer umgestaltet.

Wagte es denn niemand dem reißenden Strome Einhalt zu thun? fragen Sie billig meine Brüder! O! daran fehlte es keinesweges. Die Loge zu den dreyen Weltkugeln in Berlin erließ am 14. Nov. 1784 eine merkwürdige Erklärung gegen die illuminatischen Freymaurer, worinn es unter andern hieß: **Verflucht ist der Freymaurer, der die Religion der Christen zu untergraben, und die erhabene edle Maurerey zu einem politischen System herabzuwürdigen, und zu einem solchen umzuschaffen sich nicht entblödet, der augenscheinlichen Gefahr nicht zu gedenken, daß dadurch der weltliche Arm spat oder früh gegen die ganze Maurerey erreget werden dürfte. Hinweg mit diesen Uebelthätern** (**). Es fehlte auch nicht an würdigen Männern, die in Schriften warnten, unter welchen **Reinhard Morgenstern** der merkwürdigste ist, der die gegen Religion und Staat gerichtete Attentate schon zu einer Zeit offen hinlegte, ehe solche noch durch die **Originalschriften** bekannt gemacht waren. Doch, nichts war im Stande den

(*) Nachtrag S. 84. 85. 86. 116.

(**) Geschichte der Verfolgung der Illuminaten, in der Beylage F. S. 264.

heimlichen Machinationen zu begegnen, die von Knigge und Bode und ihren Genossen angewendet wurden. Wirkten doch die Illuminaten bereits allenthalben so mächtig, daß sie es schon unternahmen der Kirche Geistliche, den Fürsten Räthe in den Kollegien, den Prinzen Erzieher, den Universitäten Lehrer, ja sogar den Reichsvestungen Kommandanten nach ihrem Sinn zu geben. (*) Selbst Knigge, wenn er die Art überdachte, wie sie sich in Hachenburg angesogen hatten, wo geheimer Sekretär, Arzt, Seelsorger, Räthe und Lieblinge aus ihrer Clique waren, rief er im hohen Selbstgefühl seines Verdienstes enthusiastisch aus: Wenn sich die Brüder allenthalben so gesezt hätten, so kommandirten wir die Welt (**). Wenn denn nun auch gleich einzelne Brüder, auch einige Logen, wie die unsrige, mit dem reißenden Strom nicht mit fortgerissen wurden; wie hätte jedoch die Freymaurerey überhaupt den Kabalen und Verrätheregen falscher Brüder, die dieser Rotte gewonnen waren, widerstehen können? Der Orden mußte entweder, wie es Kniggens Absicht war, von ihr überflügelt, oder zernichtet werden; und beides ist erreicht. O! verewigt, Brüder! in den Annalen unsers Ordens die schwarzen Namen Weishaupt, Zwackh, Knigge und Bode; sezt sie neben die unvergeßlichen Namen eines Herostrat, eines — eines — eines —: Aber, er

(*) Die Beweise hievon kann jeder in verschiedenen Stellen der gedruckten Originalschriften finden.

(**) Nachtrag S. 189.

er wird nicht mehr seyn, unser Orden! — — — nun so bringt von Kind zu Kindeskindern bis ins tausende Glied auf die Nachkommenschaft die Nachricht von der Schandthat, daß jene Menschen es waren, welche eine weise und tugendhafte Gesellschaft, die öffentlich und noch mehr im Stillen so viel Gutes auf die Menschheit wirkte, und zu der ihre Vorfahren gehörten, mit dem abscheulichsten Gift, das je die Hölle ausgeschäumet, ansteckten, und endlich gar zerstörten. — —

Während daß, hauptsächlich **Knigge** und **Bode**, auf die ebengemeldete Art sich unsterblich verdient machten, brach in Bayern über den Illuminatismus ein sehr bedeutendes Ungewitter aus Seine Abscheulichkeiten wurden im Jahr 1784 entdeckt. Es ergiengen scharfe Mandate, es wurden Untersuchungen angestellt, welchen die Verbündeten anfangs auf mancherley Weise auszuweichen suchten. Doch ihre Bemühungen, dem rächenden Arm der Gerechtigkeit zu entgehen, waren vergebens. Verschiedene ihrer Häupter, als **Zwackh**, die Grafen **Costanza** und **Savioli**, die Freyherrn von **Meggenhofen** und von **Monjellaz**, der Stadtrichter **Fischer**, der Bibliothekar **Drexl**, der Professor **Baader**, der Canonicus **Hertel** und mehrere kamen ins Gedränge, verloren theils ihre Stellen, theils ergriffen sie die Flucht. **Weishaupt** selbst fieng am 16. Febr. 1785 seine und des Illuminatismus Hegira an; denn er entwich an diesem Tage von Ingolstadt. Daß das Verfahren der wachsamen Kurbayrischen Regierung getadelt werden würde, wer konnte daran nur einen

Augenblick zweifeln! Wenn man nichts anders vorzubringen weiß, so hängt man sich an die Form. So geschah es auch hier. Sie erwarten nicht, meine Brüder! daß ich Ihnen hierüber eine juristische Discußion vorlege. Nur die einzige Bemerkung drängt sich mir zu sehr auf, als daß ich sie Ihnen vorenthalten könnte: Man behauptet, schreibt und druckt öffentlich, daß zu Begünstigung einer heilsamen Revolution auch harte Mittel erlaubt seyen, daß der Zweck die Mittel heilige, mit einem Wort, daß zu einer Staatsumwälzung man sich alles erlauben könne. Soll aber das nicht auch zur Staatserhaltung gelten dürfen für Männer, deren Treue und Pflichten im ätzenden Sublimat des Illuminatismus noch nicht aufgelöset sind? Doch, wir wollen sehen, wo Vater Weishaupt auf seiner Flucht hingerathen. Nachdem er an verschiedenen Orten herumgezogen war, kam er endlich nach Gotha. Hier, wo schon im vorlezten Jahrhundert der berüchtigte Grumbach, der die Reichsverfassung umkehren und dazu selbst die Fürsten misbrauchen wollte, einen Zufluchtsort gefunden hatte, hier ward auch Weishaupt aufgenommen. Hier lebt er noch von der Huld des Fürsten, mit dem Hofrathsprädicat und einer ansehnlichen Pension begnadigt.

Die Landesregierung zu München bewieß sich so patriotisch, daß auf ihren Befehl die bey den Illuminaten gefundenen Schriften öffentlich bekannt gemacht wurden. Und o! hätten damals die Fürsten Deutschlands, hätten ihre Grossen diese wichtigen Documente nicht ungelesen gelassen, vielmehr sie

gewürdiget, sich den Betrachtungen nicht zu entziehen, die auch nur beym flüchtigen Durchlesen sich jedem Unbefangenen aufdringen! Hätten sie doch die schon zum Theil im Jahr zuvor herausgekommene Enthüllung des Systems der Weltbürgerrepublik, den Aufschluß und Vertheidigung der Enthüllung des Systems der Weltbürgerrepublik, die Fragmente der Geschichte eines Menschensohns, die Materialien zur Geschichte des Socratismus, in welchen ein edler deutscher Mann, ein Mann von treflichem Kopf und Herzen diesen schrecklichen Bund nach allen seinen Absichten und Folgen darstellte, nur eines Blicks gewürdigt! Hätten sie doch die nöthige Untersuchungen angestellt, Sichtungen der Guten von den Bösen vorgenommen, und Pflicht und Völkerliebe mächtig bey sich wirken lassen! O! wie unaussprechlich vieles Unglück wäre dann vermieden worden! Auch dieser Trauertag, meine Brüder! wäre höchstwahrscheinlich für uns nicht erschienen.

Daß aber von den Obrigkeiten auch sogar nichts geschah, dafür hatten die Illuminaten schon gesorgt. Sie übertrafen auch hier ihr Vorbild, die Jesuiten, denen man nachsagt, daß sie bey Errichtung ihres Ordens schon vor dem Fall gesorgt hätten. An Höfen, in den Kabinetten, bey den Gerichten hatten sie schon ihre Leute, ihre Gönner, ihre Vertheidiger sitzen. Die auseinander gesprengte Bayerschen Illuminaten mit ihren Brüdern des übrigen Deutschlands schryen mit heller Stimme, alles was wider sie mit so viel Recht und noch zu grosser Gelindigkeit geschehen war,

 sey

seye unmenschliche Ungerechtigkeit, himmelschreyende Gewaltthätigkeit, Beweis der Dummheit, Schwäche und Grausamkeit der Regierung und im Finstern bearbeitetes Jesuitenwerk. So streuten sie Klagen über Klagen, Apologien über Apologien aus (*). Die Parthey, welche der Illuminatismus unter Gelehrtlingen, Zeitungsschreibern, Journalisten und Buchhändlern sich bisher erworben hatte, stimmte in die Thränodien wacker ein, erhob die Apologien zu Meisterstücken der Kunst und der Wahrheit, und bemäntelte die gefährlichen Grundsätze durch falsche Darstellung. Erschien wohl eine Schrift, welche die Schändlichkeit der Rotte in allzuhelles Licht setzte; so wußte man sie gar zu unterdrücken. Und so ward es der Warheit noch schwerer den für sie ungebahnten Weg in die Kabinette der Großen zu finden. Wo sind denn auch jezt die Herrscher dieser Welt, die immer Zeit und Lust hätten, selbst zu lesen und mühsam zu untersuchen? Wo sind die, welche keine Rücksicht auf die kleinlichen Lobsprüche nehmen, die ihnen die Dach-

(*) Weishaupt schrieb sogar ein verbessertes System der Illuminaten, welches seinem Vorgeben nach schon vor der Verfolgung in Bayern existirt haben sollte. Daß es aber erst nachher geschmiedet worden, und — davon abgesehen, daß auch sonst verschiedene Kopien der Grade vorhanden waren, noch immer die nemlichen Maximen und Projecte geblieben, nur in gelindern Ausdrücken vorgetragen, findet man in den neuesten Arbeiten des Spartacus und Philo, in der Geschichte. Seite 72. ff.

Dachstübler zu Berlin, Halle, Leipzig, Jena geben können, und sich über das wegsetzen, was man im Publikum von ihnen sagen werde, und wie man sie in Zeitungen und Brochüren darstelle? Hätte auch ein Landesherr, im Hochgefühl seiner Würde und Selbstständigkeit, sich auf eine Untersuchung eingelassen; so würde man gleich mit der Einwendung bey der Hand gewesen seyn, der Orden seye ja in der Geburt erstickt, erloschen und Häupter und Glieder in alle Welt verjagt. Denn die Fortdauer des Ordens in andern Gegenden Deutschlands wußte man noch nicht und eben so wenig war bekannt, daß sie dort zahlreicher und von mehrerem Einflusse waren, als vormals in Bayern. Daß nun auch Glieder durch bloßen Briefwechsel und durch Mittheilung der Ordensschriften gegen einen Revers aufgenommen wurden, davon war wenig oder gar nichts bekannt; und Fürsten und Minister zu betrügen, war ja, wie die Originalschriften offenbar erweißen, von Anbeginn Maxime in dieser saubern Gesellschaft gewesen. (*) So blieb denn im ganzen übrigen Deutschland der Illuminatismus in seiner ganzen bisherigen Stärke, ja er breitete sich immer noch weiter aus, und gewann so viel Gewalt, daß alles beynahe unter seinen heimlichen und desto gefährlichern Machinationen erliegen mußte.

So wie von Kniggen geschehen, warb nun auch Bode manche Gelehrte und Männer von Ansehen an. Den wichtigsten Dienst leistete lezterer dem Illu-

(*) Nachtrag S. 8. 225.

Illuminatenbunde dadurch, daß er entweder selbst unmittelbar oder mittelbar durch den, nachmals wegen anderer Verbrechen aus den Brandenburgischen Staaten verwiesenen bekannten Illuminatenapostel Leuchsenring (im Orden Leveller *) genannt) den berühmten Buchhändler Nicolai in Berlin dem Illuminatismus zuführte. Er erhielt den Namen Lucian. Nicolai hat zwar dieses läugnen wollen, obgleich sein Ordenschef selbst von ihm schrieb, daß er im Orden und mit demselben Contentissimus sey. Er spiegelte dagegen vor, daß er blos die Ordensschriften zum Lesen gegen einen Revers erhalten habe. Allein diese Mittheilung war da, wo noch keine förmliche Logen eingerichtet sind, wirkliche Aufnahme. Ja in den beyden lezten Graden der Magus, der lauter spinozistische Grundsätze enthält, Gott und die Welt für einerley, und alle Religion für unstatthaft und für die Erfindung herrschsüchtiger Menschen erklärt, und der Rex, der den politischen Jacobinismus, wie er leibt und lebt, umfasset, jeden Bauern, Bürger und Hausvater zum Souverain erklärt, wie angeblich im patriarchalischen Leben, auf welches die Menschen zurückgebracht werden, und Staaten und Obrigkeiten wegfallen müssen, in diese beiden Grade ward niemand

---

*) Leveller heißt im Englischen ein Gleichmacher. Französisch Nivelleur. Zu Cromwells Zeiten war es der Name einer ganzen Parthey, die aber von ihm bald unterdrückt wurde. Dieser Name ward wohl nicht umsonst gewählt.

ſtand wirklich aufgenommen, ſondern ſie wurden blos den Auserwählten zum Leſen mitgetheilt. **) Daß Nicolais Freunde, die eben ſo berühmten Journaliſten zu Berlin, Bieſter und Gedicke, die gleichfalls eine ſolche an ſie geſchehene Mittheilung eingeſtanden haben, nicht weniger in dieſen ſchrecklichen — Religion und Staat umſtürzenden Bund hineingezogen worden, werden Sie nun nicht mehr bezweifeln. Daraus läßt ſich ihre Art, den Illuminatismus zu behandeln, und vieles andere ſchon zum Voraus erklären.

Leicht zu denken iſt es, daß nun die Rotte der Gottes- und Fürſtenfeinde auſſerordentlich an Kräften zunahm. Sie konnte ja nun auf Gewalt und Herrſchaft über die Meynungen ſicher rechnen, und iſt wohl eine Eroberung größer als dieſe? Die ganze große Aufklärerparthie in Deutſchland, der ganze Anhang, den Nicolai in derſelben an Mitarbeitern an der allgemeinen deutſchen Bibliothek und an deren Leſern hatte, war nun gewonnen. Die hungrigen oder demüthigen Gelehrtlinge, die dem großen Bücherdeſpoten ihre Geiſtesgeburten verkauften, und nach Zeitungslob ängſtlich haſcheten, die Zeitungscomtoire, die Journalfabriken, die Cenſurtribunäle, die Buchhändlerbuden, die Leſebibliotheken und Leſegeſellſchaften — kurz alles, was nur den Anſtrich von Erudition vertragen konnte, alles ward nun vom Geiſt des Illumi-

**) Neueſte Arbeiten des Spartacus und Philo, in der Geſchichte der Grade. S. 79.

luminatismus imprägnirt, demselben von ferne und von nahem affiliirt, und in das Interesse und die Absichten desselben, für manchen ganz unvermerkt, hineingezogen. Daraus erklärt sich nun von selbst der Gang und die Wendung, welche die deutsche Litteratur von nun an mit Riesenschritten nahm. Da ward nun in der allgemeinen deutschen Bibliothek, in gelehrten Zeitungen, wie in der Jenaischen und oberdeutschen allgemeinen Litteraturzeitung, in der Gothaischen, Erfurtischen und andern Zeitungen, in Journälen, wie in der Berlinischen Monatschrift, dem Braunschweigischen oder Schleswigschen Journal, im deutschen Zuschauer, in Weckherlins Brochüren und dergleichen, in Romanen, deren Knigge selbst einige schrieb, und in andern Schriften, womit Bahrdt, Schulz, Riem, und mehrere dieses Gelichters die Welt überschwemmten, desgleichen in Komödien und Gedichten, die positive Religion heruntergerissen, die Bibel verspottet und auf gut illuminatisch exegesirt, die Regenten verkleinert und persifflirt, die Regierungen gelästert, der Naturalismus und Deismus laut gepredigt, und überhaupt Grundsätze über Religion, Moral und Staat ganz im ächten Geist des Illuminatismus, allenthalben ausgestreut.

Sie werden sich es nun auch wohl erklären können, wie es zugieng, daß mit solchen Grundsätzen erfüllte Schriften, mogten sie auch noch so seicht und elend geschrieben seyn, sogleich ausposaunt und unters Volk gebracht wurden; wie es zugieng, daß alle andere nicht im Geist der Parthey geschriebene

Schriften,

Schriften, welche die Nation noch vom Irrwege hätten ableiten können, wenn sie gleich noch so gründlich voll Witz und Scharfsinn waren, entweder durch die niederträchtigsten Rezensentenkünste herabgewürdiget, oder ins Dunkle hingeworfen und wohl gar gewaltsam unterdrückt wurden. Ein rechtschaffener Mann hat schon vor mehr als einem Jahre in der Wiener Zeitschrift die Existenz einer geheimen Casse bekannt gemacht, aus welcher Buchhändler entschädigt würden, wenn sie auf Befehl der hohen und erlauchten Obern Schriften supprimiren müßten. Ja, die bekannte deutsche Union, die auf nichts geringeres abzweckte, als die ganze Litteratur dem eisernen Despoten-Zepter der Freyheit predigenden Illuminaten zu unterwerfen, worauf Weishaupt schon von Anfang an visirt hatte (*), was war sie anders als ein Illuminatenproject?

Ohne Zweifel werden Sie M. Bdr. des so heßlichen als lächerlichen Ketzerkrieges sich noch erinnern, den Nicolai und die beiden Journalisten, Biester und Gedicke wegen des vorgeblichen geheimen Katholicismus und Jesuitismus vor einigen Jahren mit so ausdauernder Hitze führten. In dieser Fehde dienten so viele Illuminaten und Illuminatenfreunde als Volontairs und unter den leichten Truppen, und

(*) Und dies Project wäre geglückt, wenn man nicht einen zu bekannten Betrüger, nämlich den Bahrdt an die Spitze gestellt hätte.

und auch Bode und Knigge hatten keine unbedeutenden Posten dabey. Freylich sollten die Jesuiten, welchen die Illuminaten ihr ganzes Unglück in Bayern zuschrieben, damit hauptsächlich gezüchtiget werden. Ausserdem aber lagen noch drey wichtige Zwecke im Perspektiv, die man erreichen wollte. Der erste betraf die Religion. Man glaubte dadurch das wahre Universalmittel erfunden zu haben, alles, was nicht illuminatisch war, für katholischen Aberglauben auszugeben. Der zweyte betraf die Litteratur. Der Verdacht des Katholicismus und Jesuitismus sollte die Peitsche seyn, womit man alle Schriftsteller knuten wollte, die sich unterstehen würden, anders zu denken und zu schreiben, als es den Häuptern des philosophischen Bundes zuträglich wäre. Der dritte betraf unsern Orden. Alle Systeme desselben, die sich nicht hatten wollen illuminiren lassen, namentlich Templer, Rosenkreuzer und Philalethen sollten für Organe der Jesuiten, ja am Ende der ganze Orden, entweder weil man ihn nicht mehr brauchte, oder weil man daran verzweifelte, ihn ganz zu überflügeln, für eine Erfindung derselben ausgegeben, und mithin alle Maurer den Regierungen und dem Volk auf Gnade oder Ungnade Preis gegeben werden, um sie als Religions- und Staatsverräther zu rädern, zu hängen, zu köpfen oder zu verbannen. Wahrlich ein Project eines **Dantons** oder **Robespierre** würdig! Und wer war sein Urheber und Erfinder? Der Verfasser des **vollendeten Aufschlusses** hat schon eini-

ges

ges davon entdeckt *). Er nennet aber nur den Kanal, durch welchen alles dieses zunächst floß, nämlich den berüchtigten *Leveller* oder *Leuchsenring* **). Die Hauptquelle, woraus die ganze absichtlich erdachte Chimäre entsprang, war *Amelius* oder Bode. Dieser eigentliche und wahre Urheber brachte, vermittelst des *Leuchsenring*, die Berlinischen Illuminaten zuerst auf die Idee, durch den Traum vom Katholicismus alle jene Zwecke zu bearbeiten ***.) Von diesem rührten auch die merkwürdigen, die Rosenkreuzer, Templer und Philalethen betreffenden Aufsäzze, in der Monatschrift her. Von diesem wurden auch endlich dem berüchtigten *Bonneville* eine Menge Zeichendeutereyen und Anecdoten zugeschleppt, um sein Buch *les Jesuites chassés de la Maçonnerie* zu Stande zu bringen, das der ehrliche Bruder *Amelius* nachher selbst, als ein ihm ganz fremdes Werk übersetzte und mit Anmerkungen begleitete.

Wollte ich Sie M. Bdr. mit allen Kabalen unterhal-

---

*) Vollendeter Aufschluß des Jesuitismus. S. 160. ff. Eine noch frühere Spur von eben dem Leuchsenring hatte der GRath Schlosser im deutschen Museum 1787. 1. B. S. 12. 13. dem Publikum nachgewiesen.

**) Die Berlinischen Gelehrten hatten mehrere diesem gleiche Kanäle. So gehörte unter andern der gebrandmarkte Illuminat Klauer, der sich als neufränkischer Commis bey der Plünderung der Pfalz hervorgethan, und Verfasser der scandalösen Schrift: Kreuzzug gegen die Franken ist, zu den Mitarbeitern der Berl. Monatschrift. Fliegende Blätter. Februar 1794. S. 130.

***) Diese wichtige Nachricht theilt uns der Abt Hencke aus einem Briefe eines Bodeischen Busenfreundes mit, im Archiv der neuesten Kirchengeschichte. 1. St. S. 161.

terhalten, welche der Illuminatenorden gespielt, um vermittelst der Litteratur seine schädlichen Absichten wider Religion und Staat und auch gegen unsern Orden durchzusetzen; so würde ich heute kein Ende finden. Zu dem wichtigsten Stück also nur, das allem die Krone aufsetzt, dem unerhörtesten Experiment, das je erdacht und versucht ward. Und wer sollte hier wohl die Hauptrolle haben? Wer anders als **Bode**? Im Jahr 1788 unternahm er, in Begleitung eines gewissen **B.** den **Knigge** so wie **Boden** aufgenommen, und in seinem **Berichte** in den **Originalschriften** nach allen Umständen seines Lebens so genau geschildert, daß, wer nur aufschlagen will, sich ihn selbst nennen kann, eine apostolische Reise nach Paris, um daselbst und überhaupt in Frankreich den Illuminatenorden zu verbreiten. Zwar hatte **Knigge** noch vor wenigen Jahren gerathen, in Frankreich vorerst nichts zu unternehmen *). War es nun, daß man Nachricht hatte, das Volk sey zum Experiment reif geworden? oder war es, daß die Jünger den Ehrgeiz hatten, das zu unternehmen, was der Meister noch nicht wagen wollte? Genug sie wanderten nach Paris. Daselbst in der Loge du Contrât Social in der Strasse Cogheron, deren Stifter der dem Galgen entlaufene *de Leutre*, und deren Großmeister der in allen Lastern große Herzog von Orleans war, predigten sie das Evangelium der Illuminaten von Zerstörung der christlichen Religion und Umkehrung der Welt. Daß diese Lehre bey den damaligen Gliedern dieser Loge, den Freyheitsschwärmern *La Fayette*, und *Epremenil*, den Oeconomisten *Condorcet*, *Aiguillon* und *Bailly*, den Schülern Rous-

*) Nachtrag. S. 194.

Rousseaus *Mirabeau* *), *Fauchet*, *Bertoli* und *de la Salle* und andern dieser Art Eingang gefunden habe, das wird wohl niemand bezweifeln. Es bildete sich vielmehr gar bald in dieser saubern — von den beiden Aposteln mit dem Geist des Illuminatismus erfüllten Loge ein *Comité politique*, das bald mehrere seines gleichen in andern Pariser Logen und an andern Orten des Reichs erzeugte. Der Saame gieng dann auch am 14ten Jul. 1789. auf, und so schön gedeihlich hervor, wie man es nur immer erwarten konnte, bey einem Volke, das schon lange zuvor durch seine Philosophen zur Irreligion und verschrobenen Staatsbegriffen gelenkt war, und sich in der Unterdrückung befand. Die Blüthe und Frucht war, die schreckliche Thron und Altar umstürzende Rebellion, und die Ausübung der herrlichen Grundsätze des Illuminatismus, daß man Fürsten und Pfaffen als die Bösen müsse von der Erde verschwinden machen, daß die positive Religion Betrug sey, daß das Volk und jeder Hausvater, wie im patriarchalischen Leben der eigentliche Souverain sey, und allgemeine Freyheit und Gleichheit müsse eingeführt werden. Die große Uebereinstimmung M. Bdr. zwischen dem Jakobinismus und Illuminatismus wird nun wohl keine Verwunderung mehr bey Ihnen erregen. Wie Sie hier deutlich sehen, sind sie nicht etwa Freunde, die von ohngefähr zusammentreffen; sondern leibliche Brüder; ja dieser hat jenen wirklich hervorgebracht.

War bey dieser nahen Verwandschaft und innigsten Brüderschaft etwas anders zu erwarten, als daß die französischen Jakobiner an den Bundesbrü-

*) Der gepriesene Freund der Berlinschen Journalisten.

dern in Deutschland die beste Unterstützung finden würden? Und wahrlich sie haben sie gefunden! Ich will mich dabey nicht aufhalten, wie die illuminatische Zeitungsschreiber, Journalisten, und andere Federschützen in Deutschland, sich der französischen Rebellen angenommen, sie vertheidigt, und auch die Deutschen zur Empörung zu ermuntern gesucht haben.

Lassen Sie uns nur auf Thatsachen sehen, die weit auffallender sind. Wer waren denn Eickenmeyer, Böhmer, Forster, Wedekind, Dorsch, Blau, Metternich, Hoffmann, Stamm, und andere exaltirte Köpfe und kaltblütige Bösewichter, die als Verräther an Mainz, als Clubbisten, und als die vornehmsten Mitglieder des Mainzer Nationalconvents bekannt sind? Waren sie nicht insgesamt Illuminaten? Auch die Speyerschen und Wormsischen Hauptklubbisten, die jene paradiesische Gegenden mit Raub, Mord, Brand und aller Art von Zerstörung erfüllet, gehörten sie nicht auch zu diesem Bunde? ein Petersen, *Belisaire* genannt, Hulten, Virgil genannt, Köhler, oder *Zeno Tarsensis*, der Kanonikus Schweickhardt, oder *Cyrillus Alexandrinus*, und dessen Bruder, der den Namen *Maximilianus Fredro* führte, Jansson, oder Lucius Apulejus, Endemann und andere mehr. Hören Sie aber auch, mit wie viel Zuversicht die jakobinischen Schwärmer in Frankreich auf die Unterstützung ihrer Brüder in Deutschland gerechnet haben! Germanien, sagt *La Metberie* ohne alle Zurückhaltung, Germanien verschließt in seinem Schoosse eine ansehnliche Secte, die nur noch unter dem Namen Illuminaten bekannt ist: man zählt sogar schon, sagt man, einige Fürsten unter der Zahl der Anhänger dieser

neuen Lehren. Alle diese Dogmen pflanzen sich im Stillen fort, wie das immer der Gang bey neuen Meynungen war, und man verbindet damit andere Nebenbegriffe *). Es haben aber auch die Franzosen es daran nicht fehlen lassen, ihre auswärtigen Verbündeten kräftigst zu unterstützen, um durch sie alles in Aufruhr zu bringen und in Brand zu stecken, um auf den Trümmern der Thronen und Altäre, auf den Schutthaufen der Schlösser, auf Mord und Raub den Tempel der Irreligion und den Thron der Anarchie des patriarchalischen Lebens zu gründen. Nach Dümouriez eigener Aussage sind jährlich dreyßig Millionen Livres auf die auswärtigen Clubbs verwendet worden. Geld genug, um in geheimen Zirkeln sich Anhänger zu erwerben, wo der Fanatismus allein nicht vollständig wirken möchte! Geld genug, um hungrige Schriftsteller zu besolden, Buchhändler für nöthige Suppressionen schadlos zu halten, und die ohnehin gegen Fürsten, Adel und Pfaffen aufgebrachte gelehrte Caste in Thätigkeit zu erhalten, um über Deutschland ähnliches Verderben auszuschütten — und wahrlich sehr konsequent gehandelt **).

*) *La Metherie* Vorrede zu dem 1790. zu Paris erschienen Journal des Rozier.

**) Das ist unbegreiflich, daß es in Deutschland noch so viele Personen giebt, welche die Existenz der Propaganda hartnäckig läugnen, und sich von dem wirklichen Daseyn derselben durch so viele einstimmige Zeugnisse der allerunterrichtesten Männer nicht wollen überzeugen lassen. Ich kann mir diesen auffallenden Unglauben an eine erwiesene und beglaubigte Thatsache nicht anders erklären, als dadurch, daß ich annehme, die deutschen Mitglieder der Propaganda suchten (noch im Jahr 1794) vorsätzlich den Glauben an die Existenz derselben zu vernichten, um desto ungehinderter im Finstern ihre schändlichen Plane ausführen zu können. So schreibt Girtan-

Sie werden nun wohl, M. Bdr. dem Irrwahn keinen Glauben mehr beymessen können, daß der Illuminatenorden *) längst zerstört sey, daß seine Glieder in einer gänzlichen Unthätigkeit sich befinden, und in keiner Verbindung mit einander stehen. Ist es gleich nicht zu leugnen, daß manche Rechtschaffene, die durch Betrug in diesen abscheulichen Bund gelockt wurden, aus demselben getreten sind, nachdem sie die Grundsäzze und Absichten desselben und den sittlichen Charakter der erlauchten Obern tiefer durchzuschauen Gelegenheit gehabt; so hebt doch das die Sache selbst so wenig auf, als ein, einige Zeit nach der Verfolgung in Bayern, wirklich erlassener, und den niedern Klassen bekannt gemachter Beschluß, daß nicht mehr gearbeitet werden solle. Schon in den bekannt gewordenen Originalschriften liegen Aeusserungen genug, die beweisen, daß dergleichen Beschlüsse nur temporel und nicht allgemein sind, und auf die höhere Verbindung und die eigentlichen Mysterien keinen Einfluß haben. Dahin gehören die Aeusserungen und Instructionen, wie man die neuen Brüder, die nicht in den Geist des Ordens eingehen wollen, behandeln, sie allenfals auf der Stelle, wo sie stehen, stehen lassen, ihnen sagen solle, daß der Orden ihrer nicht, wohl aber sie des auch ohne sie bestehenden Ordens bedürften, daß Fürsten und Minister, die man absichtlich annehmen wolle, auf einem gewissen Punct, in der Meynung, daß die Sache zu Ende wäre,

stehen

ner in den Anmerkungen zu den Denkwürdigkeiten des Generals Dümouriez, Thl. 1. zu den Worten S. 151. Die Kommissare und Propagandisten.

*) Und daß er noch andere Namen habe, ist aus der vorhin angeführten Stelle des *La Metherie* zu schliessen.

stehen bleiben müßten, daß der Orden, wenn die jetzige undankbare Welt noch nicht empfänglich genug für seine Weisheit seyn sollte, sich in sein Dunkel zurückziehen, und dereinst aus Schutt und Asche weit herrlicher wieder hervorgehen werde. Freylich glauben die durch jenen Aufhebungsbeschluß getäuschte Brüder der untern Klassen, daß der Orden wirklich aufgehoben sey, beklagen auch wohl, weil sie es nicht besser verstehen, und durch die ausgestreuten philanthropischen Ideen der untersten Grade noch zu sehr erwärmt sind, daß ein so herrliches Institut nicht fortgedauert habe, und die unbekannte Obern, welche diese Menschen aus ihrem Schoosse wegschleuderten, erhalten dadurch den Vortheil selbst, von diesen vertheidigt zu werden. Man bedenkt aber nicht, daß diese ganze Operation, in Hinsicht auf den Orden selbst, weiter nichts als eine Reinigung war. Die unbekannten Obern bereiteten sich nun zu Ausführung der höheren Zwecke, die dazu brauchbare Subjecte waren längst geprüft, ausgesucht und befördert; die untauglichen aber, und Leute, deren ausspionirter Charakter gefährlich werden konnte, nun weggeworfen. Wenn je aus Wirkungen auf die Sache selbst geschlossen werden kann, so ist hier der Falle. Nach dem in Bayern über den Illuminatismus ausgebrochenen Ungewitter, breitete er sich weiter aus, er überschwemmte fast die ganze Maurerey, er eroberte den Bund der Nicolaischen Aufklärer, und bemächtigte sich der Litteratur und des Buchhandels, und endlich ward in Frankreich das entsezliche Ungeheuer geboren, wovor die Menschheit zurückebebt; und so gieng der durch die Verfolgung in Bayern und den Aufhebungsbeschluß in Schutt und Asche verwandelte Illuminatismus

in Frankreich weit herrlicher hervor, und so mächtig, daß er allen Staaten von Europa trozt. Und so kann nur ein Schwachkopf oder der Mann mit bösem Herzen das fortdaurende Daseyn und rastlose Wirken des jakobinischen Illuminatismus ferner läugnen. Denn insbesondere in Deutschland ist der Schluß aus den Wirkungen auf das Daseyn der Sache selbst durch die auffallendste Thatsachen gerechtfertiget; durch öffentliche Empfehlungen und Lobpreisungen der illuminatischen Grundsäzze, durch Aufwiegelungen und Verrath. Nennen sie mir einen Stand, in welchem dieser Bund nicht Anhänger genug hätte! Wer sezt ohne Unterlaß das Privatinteresse der coalisirten Mächte in Bewegung, um das eintzige wahre gemeinschaftliche allen gleich nüzliche Interesse, und die eintzige Losung zum Kriege, Selbsterhaltung aus den Augen zu rücken? Wer bringt Unrichtigkeit in die Entwürfe, Verzögerung in die Ausführung, Disharmonie unter die Generale des nämlichen Monarchen, Haß und Zwietracht in die Armeen, deren verschiedene Nationen das eintzige große Band, das hier gilt, Selbsterhaltung und Selbstvertheidigung brüderlich vereinigen sollte? Wer bringt so viele abwechselnde Lügen auf die Bahn, um das Publikum irre, mißmüthig oder gleichgültig zu machen? Wer sezt ohne Unterlaß den Leuten die Idee vom Frieden in Kopf, der in allen andern Kriegen ein wünschenswerthes Gut ist, hier aber noch zur Zeit schlechterdings unmöglich, schimpflich und gegen die coalisirten Mächte völlige Ueberwindung seyn würde *)? Wer treibt alles dieses, das vor unsern

*) Selbst Dümouriez warnt vor einem solchen Frieden. Wenn die Jakobiner, sagt er, es durchsezzen, daß Frankreich Republik bleibt,

unsern Augen vorgeht? O! M. Bdr. je verborgener der Illuminatismus sein Wesen treibt, desto schwerer ist er auszuspüren und desto furchtbarer wird er. Versammlungen sind ja nicht mehr nöthig, um Glieder aufzunehmen, sondern das Felleisen des Postillons vertritt und ersezt den Stuhl des erlauchten Obern, der übergeschickte Revers, die Stelle des feyerlich in Gesellschaft abzulegenden Gelübdes, und die dagegen wieder zugeschickte Ordensschrift, die Stelle der förmlichen Aufnahm und des mündlichen Unterrichts durch den Meister oder Redner.

Nunmehr M. Bdr. werden Sie mir mit Ueberzeugung zugeben, daß die Aufmerksamkeit, welche die Landesobrigkeiten auf geheime Gesellschaften zu richten anfangen, höchst nöthig und weise sey. Die Indolenz und eißkalte Gleichgültigkeit, die bisher bey ihnen herrschte, nannten die Aufklärer Mäßigung, Milde, Toleranz, Aufgeklärtheit, Landesväterlichen Sinn und Fürstenwürde; und damit ließ man sich gewinnen; durch die Vorspiegelung, bey der Huld und gelinden Regierung des Fürsten und der Haltbarkeit der deutschen glücklichen Verfassung, sey keine Gefahr zu befürchten, ließ man sich einschläfern; durch die Drohungen, man werde für intolerant gehalten und die Regierung öffentlich herunter=

dann wird die Propagande ihre ganze Stärke wieder bekommen, man wird zuerst die benachbarten Völker, und hernach die entfernteren reizen, das Beyspiel der Franzosen nachzuahmen, die Anarchie wird die Runde von ganz Europa machen, und alle Regierungen dann schleunig eben eine solche Revolution, wie die in Frankreich erfahren. Fliegende Letter. Apr. 1794 S. 48. Sehr natürlich! und daß Dumouriez in die Geheimnisse des Jacobinismus vollkommen eingeweihet ist, bezweifelt wohl niemand.

untergerissen werden, ließ man sich abschrecken. O! daß doch die Fürsten diese Sprache besser zu würdigen, und den Menschen starr ins Auge zu sehen wagten, die so mit ihnen zu reden sich unterfangen! O! daß sie doch zu ihrer eigenen *) und ihrer Völker

(*) Zeit mag es nun wohl dazu seyn, seitdem der erste regierende Reichsfürst, der Fürst von Salm-Kyrburg, unter der Guillotine gefallen ist! Das geschah zwar in Frankreich; aber hütet Euch, gute Deutsche Fürsten, daß es nicht auch in Deutschland geschehe! Ja! Zeit muß es dazu seyn, da schon ein regierender Deutscher Reichsfürst, der Fürst von Neuwied, in seinen beym Reichstage übergebenen und daselbst zur Dictatur gebrachten Recursschriften darüber klagt, daß er durch die Illuminaten der Landesregierung entsezt worden seye, in folgenden merkwürdigen Stellen.

Fortsezzung der Geschichtserzählung von der sehr merkwürdigen und ungerechten Verfolgung, Regierungs- und Vermögensentsezzung des Fürsten von Neuwied oder vierter Nachtrag zu seiner Recursschrift, § 15.

Sodann sey es mir erlaubt zum Besten des deutschen Reichs zu erinnern, ob es nicht rathsam und hohe Zeit sey, in ganz Deutschland den übelgenannten Illuminatenorden aufzuheben, auch diejenige, die darunter gehören, oder gehört haben, wenn sie auch schon sagen, sie wären davon abgegangen, von allen Aemtern zu entfernen. Man sehe die Greuel der Verwüstung in Frankreich; die öffentliche Mordthaten; ihre Wuth, die sich über die Grenzen erstrecket, die dem deutschen Reiche furchtbar wird. Jener böse Orden soll daran Schuld seyn, jener Orden, der sich es zum Zwecke gemacht hat, überall zu herrschen, und die Regenten zu umgeben, zu leiten oder zu stürzen. Ein Orden, dessen gefährliche Absichten in Bayern entdeckt worden sind, weshalb die dortige Regierung den rühmlichen Vorgang gemacht hat, ihn zu verbannen. Ein Orden, der auch zu Neuwied eine Loge hat, und dorten durch die Absezzung eines Reichsstandes ein merkwürdiges Beyspiel gegeben hat, was er vermag. Ein Orden, der im zweyten Senat zu Wezlar mit seinen Mitgliedern die Maiora besezte, indem vier Assessoren, Ditfurth Meister vom Stuhl, Schmidts, Riedesel und Fahnenberg darunter gehören sollen; folglich der Orden durch diese Maiora ausrichten konnte, was er wollte. Ist es zu verwundern, daß ich so offenbar ungerechter und incompetenter Weise der Regierung

Völker Rettung, das Schwerdt der Gerechtigkeit, das ihnen von Gott, dem höchsten Oberrichter gegeben ist, wieder in die Hand nehmen wollten, ehe es ihnen

---

entsetzt worden bin; da die Loge zu den drey Pfauen in Neuwied mit ihren Brüdern im zweyten Senat in einem Orden, in einer Zusammenverschwörung ist! Ist es nicht gefährlich und unerlaubt, daß Kammergerichts-Assessoren in diesem Orden sind, in welchem sie blinden Gehorsam ihren Obern schwören, da sie doch davor gesezt sind, Justiz zu administriren, und es unerlaubt ist, wenn sie dabey Pflichten übernehmen, welche ihren Richterpflichten entgegen sind. Der Orden selbst ist auf unerlaubte Regeln gegründet. Denn wer den Ordensobern blinden Gehorsam verspricht, der verspricht eben dadurch alle andere Pflichten zu verlezzen, sobald es die Ordensobern haben wollen. Wer dieses versprochen hat, der ist dem Staate gefährlich, und hat die Landesverweisung verdient.

Wollen sich die deutsche Reichsstände der Herrschaft dieses Ordens unterwerfen? Wollen sie zugeben, daß auch bald in Deutschland der zweyte Theil von der französischen Geschichte entstehe? oder wollen sie sich nicht lieber ermannen, und durch nachdrückliche Vorkehrungen das große Uebel mit der Wurzel auszurotten suchen.

Zum Besten der Justiz, und zur Sicherheit des deutschen Reichs wäre rathsam:

1) Von den Reichsgerichten alle diejenige zu entfernen, die in diesem gefährlichen Orden sind, oder darinnen waren.

2) zu verordnen, daß bey jedem Recipiendo in die Reichsgerichte erst genaue Erkundigung geschehe, ob er in diesem Orden sey; daß auch jeder Recipiendus erst schwören solle, daß er in dem Orden nie gewesen, noch jemals in denselben treten wolle.

Auch 3) füge noch zu meinen vorigen Petitis folgendes bey, welches mir zu meiner Sicherheit sehr wichtig ist: Zu befehlen, daß sobald ich restituirt bin, mich niemand hindern solle, alle diejenige, die zu diesem Orden gehören, gehört haben, oder in Freundschaft mit ihnen sind, aus meinem Lande zu verbannen, ohne Ausnahme.

Geschichtserzählung von der so merkwürdigen rc. wodurch zugleich Recursus ad Comitia ergriffen wird. 1794. Dict. Ratisbonæ d. 3. Febr. 1794. §. 15

Sehr weislich ist jezt auf dem Reichstage der Anfang gemacht worden, die gehiemen Ordensgesellschaften auf-

ihnen von einer grausamen Macht ganz genommen wird! Doch Gottlob! unsere Fürsten fangen an ihren hohen Beruf zu erfüllen, fangen an das Unwe=

---

zuheben. Besonders hat sich der vor einigen Jahren in Baiern aufgehobene Orden berühmt gemacht. Aus dessen, durch den Druck bekannt gemachten Schriften leuchten dessen gefährliche Absichten, und besonders die Herrschsucht deutlich hervor. Wieviel diese Herrschsucht vermag, hat sich bisher, wie verlautet, in Frankreich gezeigt; aber auch in Neuwied zeigen sich merkwürdige Spuren seiner Gewalt. Auch dort ist eine Loge dieses Bairischen Ordens, unter dem Namen: Zu den drey Pfauen. Mein Herr Vater und die zwo Fürstinnen, besonders meine vormalige Gemahlin begünstigten sie, und besonders ist leztere in großer Freundschaft mit mehreren ihrer Glieder; z. B. mit dem Pastor Winz zu Neuwied, dessen Inquisitionsprozeß pcto Socinianismi, der zu meines Vaters Zeiten im Gange war, ich niederlegte; und doch ist dieser ein eifriger Gegner und Spötter gegen mich geworden. Auch war sie mit dem Hofrath Kröber, dem damaligen Hofmeister der Söhne des dort wohnhaft gewesenen, und erst seit einiger Zeit abgereiseten Grafen von Stollberg sehr liirt. Eben dieser Kröber schrieb, nach Zeugniß der in Baiern publicirten Ordensschriften, unter dem Ordensnamen Agis, daß, wenn sie (der Orden) überall so viele Anhänger hätten, als zu Hachenburg in des dortigen Grafen Residenz, so regierten sie die Welt. Ein Braunschweiger, und zugleich herzogl. Weimarischer Titular Major, Namens Schwartz, der von meinem Herrn Vater bey einem meiner Söhne als Hofmeister angenommen wurde, und zu meinem Leidwesen jezt zween meiner Söhne zu Eleven hat, ist ein besonderer Anhänger der Fürstin, bey der er oft und viel ist, und ihr Ohr hat. In einem Briefe, den jemand aus Braunschweig erhielte, wird dieser Schwartz ein böser intriganter Mensch genennt, und vor ihm gewarnt. Einige Räthe und mehr andere Diener, wie auch andere zu Neuwied wohnende, und mit der Fürstin harmonierende Personen, sind ebenfalls dem Orden einverleibt worden. Bekanntlich hat dieser Orden eine Zusammenverschwörung, und dessen Glieder stehen einander bey; und zu diesen haben sich noch mehrere geschlagen, die nicht zu dem Orden gehören, woraus also eine zahlreiche Gesellschaft entstanden, deren Zweck ist, mich zu unterdrücken.

Unwesen, das Unglück und die Gefahr zu fühlen, und Fürschritte dagegen zu machen. Was aber bisher dazu geschehen ist, das ist freilich noch wenig, und nicht genug, so lange es nicht allgemein geschiehet. Zwar geschah ohnlängst auf dem Reichstag zu Regensburg der Antrag auf Unterdrückung aller geheimen Gesellschaften. Allerdings ein Schritt von Bedeutung, wenn er durchgesezt worden wäre. Aber leider begnügten sich die Maiora blos mit Verbietung der Studentenorden! Dadurch hat der Illuminatismus offenbar gewonnen. Denn blieb er nun nicht, nachdem er in Anfechtung gezogen worden war, das was er bisher vorstellte und stillschweigend erlaubt? Wer kann den Gedanken dabey ganz unterdrücken, daß er auch hier seinen subtilen Einfluß wirksam gemacht habe. Sagte doch schon Nicolai, man könne ein Jesuit seyn, ohne es zu wissen; warum nicht auch Illuminat ohne es zu wissen? Da gleichwol, nach Weishaupts eigener Erklärung, der Illuminatismus nach Jesuitischem Muster gebildet ist (*). Rasche, starke und allgemeine Masregeln sind nöthig, wenn Rettung erfolgen soll; nicht langsame, kleine, unbedeutende Fürschrite, die sogleich Schwäche verrathen, und die Einladung, sich nicht daran zu kehren, mit sich führen. So lange man den Verräthern gegen Religion und Staat, den Verderbern der ganzen Nachkommenschaft der Nation, und welch einer edlen und guten Nation! nicht in allen ihren heimlichen Gängen nachzuspüren sucht, und insbesondere auch die Giftlaboratorien, die sie in der Littera-

tur

(*) In so vielen gedruckten Büchern wird seit vielen Jahren her die Behauptung öffentlich aufgestellt, daß in Regensburg alle geheime Gesellschaften etablirt wären.

tur angelegt haben, nicht zerstöhrt; so ist nichts geschehen, und die Gefahr wächßt wie ein Schneeball von Tag zu Tag. O! daß doch alle die es können, insbesondere die Minister, deren edelster Beruf es ist, in Zeiten der Gefahr mit Wegwerfung aller eigenen Rücksichten, als **wahrheitsliebende** und **herzhafte** Räthe und Warner ihrer Herrscher zu erscheinen, es allen Fürsten und Grossen, als mit der Posaune des Weltgerichts, in die Ohren rufen mögten: **Erwachet! Es ist die höchste Zeit!** wenn Religion und Staat, **Fürsten und Völker bestehen sollen!**

Wer ist nun wohl unter uns, meine Bdr. der nicht nur etwa mit der hingebenden Geduld und Gelassenheit eines Weisen, und aus Gehorsam gegen die Landesobrigkeit, sich dem Aufhebungsbefehl unserer Loge willig unterwerfen wollte? Wer wollte nicht vielmehr zu allen obrigkeitlichen Verfügungen in dieser höchst wichtigen Sache selbst wirkend und theilnehmend die Hände bieten? Selbst den glücklichen Umstand wollen wir nicht dagegen sezzen, daß unsere Loge sich vor aller Ansteckung rein bewahrte, nicht unsern Schmerz über die Trennung dadurch reger machen, daß keiner unter uns ist, dessen Herz nicht mit Ehrfurcht gegen die christliche Religion, mit Liebe zur Tugend, mit Treue gegen die Obrigkeit, mit Haß gegen alles, was diesem zuwider lauft, erfüllet ist, und daß es hart sey in das verdiente Schicksal der Verderber mit verflochten zu werden. O! M. Bdr. nichts was zum Guten abzielt, nichts was Pflicht ist, kann und muß uns hart dünken. Ich weiß, Sie kommen alle mit mir darin überein, es sey tausendmal besser, ein Glück gar nicht besizzen, wenn es von der Art ist, daß es, ehe wir es uns versehen, eine Quelle des größten Unglücks für uns und andere werden kann. **Es ist offen-**

bar,

bar daß in den jezzigen bedenklichen Zeiten unser Orden sich in diesem Fall befindet. Erhielt sich gleich unsere Loge bisher rein, wer steht uns für die Zukunft? Wer bürgt uns für unsere Nachkommen? Für uns ist also die Aufhebung der Loge nicht eine Strafe, nicht ein Uebel; sondern eine weise, pflichtmäßige Vorkehrung wegen der Zukunft, und wirkliche Wohlthat, die wir unsern Mitbürgern und Nachkommen erzeigen.

Es sind daher einige unter uns, ehe noch einmal jener Befehl an uns ergieng, von selbst auf den Gedanken gekommen, es seye gut und nöthig die Loge aufzuheben. Ich sage mit Fleiß: Von selbst: Denn kann wohl eine thörigtere Grille erfunden werden, als jenes sogenannte Manifest, wodurch unbekannte Obern unserm Orden befohlen haben sollen, die Logen gegenwärtig zu schließen? Sie alle, M. Bdr. wissen, daß solch ein Manifest, womit der redliche Journalist, der es zuerst, als angeblich aus dem Französischen übersezt publicirte, selbst hintergangen worden, nicht an uns ergangen ist, auch an uns nicht hat ergehen können, da es unbekannte Obern in unserm Orden nie gegeben hat. Die seltsame Erscheinung dieses erlogenen Manifestes, welches eine Menge Unsinn enthält, war vielmehr die alleinige Veranlassung, daß der Gedanke einiger unserer Brüder, die Loge aufzuheben, nicht durchgesezt wurde, damit uns niemand aufbürde, es sey ein solcher Befehl unbekannter Obern wirklich an uns ergangen. Wir wollten vielmehr abwarten, was die Landesobrigkeit verfügen würde. Sie, an welche so wenig, als an uns, ein Manifest ergangen, hat verfügt, den Zeitumständen und unsern eigenen Wünschen gemäs verfügt. Willig weihen wir ihr nun unsern Gehorsam.

Was

Was bisher dieser Loge gehörte, ist hinfort das Theil der Armen, worüber bereits die erforderlichen Einrichtungen getroffen sind, und wird als das lezte Opfer, das wir ihnen als Maurer geben, durch die Hände der Obrigkeit ihnen zugestellt werden. Hinfort verbindet uns kein anderes Band, als nur dasjenige, welches Religion und Staat und Tugend unter den Menschen zur allgemeinen und wechselseitigen Glückseligkeit geknüpft hat. Dies köstliche Band sey uns immer heilig und unverlezlich. Aber nie versiege in der Brust der Rechtschaffenen die tiefste Verachtung gegen die Unmenschen, welche mit lasterhafter — Greuel und Verderben drohender Hand den unschuldigen Bund der Freymaurer zum Deckmantel und Vehikel ihrer Boßheit machten, der sonst unentweihet eine Unterstüzzung der leidenden Menschheit war, und gesellschaftliche Tugenden in stillen Freuden erhöhete. Nun nichts mehr davon! Leben Sie wohl, verehrungswürdige Brüder! zum leztenmal nenne ich Sie mit diesem theuren Namen, und überlasse es nun unserm verehrungswürdigen Meister diese Loge zu schließen, um nimmermehr wieder eröfnet zu werden!